

**Nekr
Sch
147**

CARL PAUL SCHURR-AMMETER

1889—1956

Weker Sch 147

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Carl Paul S c h u r r - Ammeter

Freitag, den 13. Januar 1956
im Krematorium in Zürich

G 80-0460
Willi Frei
Kildbeng

ORGEL- UND CELLO - EINGANGSSPIEL

"Werde munter mein Gemüthe"

aus dem Choral Nr. 147:

"Wohl mir, dass ich Jesum habe"

von Johann Sebastian Bach

*

Abdankungsansprache

von Pfarrer Hans Reimann

"Zu Gott allein sei stille, meine Seele; denn er ist
meine Burg, ein Fels; ich werde nicht wanken." Amen

Da es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern
Bruder

Paul Schurr

von Zürich und Bischofszell, Gatte der Esther geb. Ammeter,
im 67. Lebensjahr aus dieser Zeit abzurufen, geben wir seinen
Leib dahin, dass er Staub und Asche werde. Ihn selber befeh-
len wir der Barmherzigkeit Gottes und sprechen in gläubiger
Zuversicht:

"Unser keiner lebt ihm selber, und unser keiner stirbt
ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; und sterben
wir, so sterben wir dem Herrn. Also, wir leben oder wir
sterben, so sind wir des Herrn." Amen

Liebe Leidtragende!
Liebe Trauerversammlung!

Vor bald 27 Jahren ist das Wort aus Psalm 121, 1.2:

"Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:
woher wird mir Hilfe kommen?
Meine Hilfe kommt von dem Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat"

Carl Paul Schurr und Esther Ammeter in der evangelischen Kirche in Zug bei der kirchlichen Trauung mitgegeben worden. Es war ganz besonders geeignet, dem Bräutigam in seiner bewunderungswürdigen Vielfalt von Gaben, die ihm der Schöpfer verliehen, Wegweisung zu sein. Wie ein bunter, reicher Blumenstrauß steht das Leben von Paul Schurr vor uns, so mannigfaltig, so vielseitig und reich beschenkt. Sollte darum nicht beim Eintritt in den Ehestand aus der Ehrfurcht vor den Schöpfungsherrlichkeiten Gottes heraus d e r Weg gewiesen werden zu d e m , der dahinter steht, der solche Gaben verleiht und dem die Dankbarkeit für solche Fülle gebührt?

In solcher Dankbarkeit gegenüber dem Höchsten bedenken wir jetzt auch unter demselben Wort, was Paul Schurr sein durfte seiner Gattin, seinen Töchtern, seinen Freunden und Mitarbeitern, und wir bekennen dabei in bestimmtem Tone: Es war die Gabe dessen, der -wie es in diesem Wallfahrtslied aus der Bibel heisst- Himmel und Erde gemacht hat und uns seine Hilfe zuteil werden lässt.

Es sind so viele Lebenskreise, die das Leben von Paul Schurr reich gemacht haben! Da ist zunächst einmal der Kreis seiner engeren Heimat Bischofszell, wo er am 8. Dezember 1889 als älterer der beiden Söhne des Ehepaars Carl Christian und Anna Katherina Schurr-Wehrlin geboren wurde, und wo er auch seine Jugend- und Schuljahre verlebte. Ganz besonders ein-

drücklich muss ihm die liebevolle Erziehung seiner feinsinnigen Mutter und der Umgang mit seinem Grossvater, dem Staatsschreiber und Lehrer Johann David Wehrli, geworden sein, der auf ihn einen nachhaltigen geistigen Einfluss ausgeübt hat. In jene Jahre fiel seine Berufswahl. Der Wunsch seines Herzens ging dahin, die Uhrmacherei zu erlernen, was ihm aber wegen mangelnder Sehkraft versagt blieb. Nach achtmonatigem Sprachaufenthalt in Bellinzona trat er in die Seidenstoffweberei Siber & Wehrli im thurgauischen Schönenberg ein und unterzog sich dort einer Ferggerei- und Bürolehre. Schon als junger Mann sollte er nachher im Auftrag der Firma nach Japan versetzt werden, doch zog er es vor, im Jahre 1911 sich dem Dienst in der Rentenanstalt in Zürich zu verpflichten.

Damit sind wir beim zweiten Kreis angelangt, der auf das Leben von Paul Schurr anregend und befruchtend wirkte, seine geliebte Stadt Zürich, die ihn noch vor wenigen Monaten in ihre Bürgerschaft aufgenommen hat. Ueber den strebsamen, unermüdlichen Einsatz in seiner Berufsarbeit werden Sie aus dem Munde von Herrn Dr. Wyss von der Rentenanstalt Zürich einige Worte vernehmen.

Zürich war es auch, das ihm, dem vielbeschäftigten und oft fast über seine Kräfte sich auf vielen Gebieten betätigenden Mann, im Alter von fast 40 Jahren noch das Erlebnis häuslicher Geborgenheit schenkte. Am 29. Juni 1929 verehelichte er sich mit seiner jungen Braut Esther Ammeter aus Territet bei Montreux, die in der Enge bei Bekannten ihrer Familie wohnte. Dieser dritte, für ihn so entscheidende Kreis, der Ort der Erholung und der Ruhe in seinem oft unruhigen Alltag, das war seine Familie. Zutiefst beglückt erfreute er sich seiner zwei Töchter und nahm an ihrem Werden frohen, innigen Anteil. Sowohl in strengen Arbeitstagen wie auch besonders in den so geliebten Ferienaufenthalten schenkte er ihnen seine reiche sprachliche und künstlerische Begabung,

seine Phantasie und scharfe Naturbeobachtung und Naturliebe. Mit Stolz verfolgte der einst so eifrige Samariter den Werdegang seiner älteren Tochter als Helferin des Arztes im Dienst der Kranken. Und so wurde es ihr eine Frucht des Dankes, zusammen mit ihrer Mutter und der jüngeren Schwester den seit drei Jahren zusehends kränker werdenden Vater in schwerem Leiden hingebend zu pflegen und ihm kindliche Liebe zu erweisen.

Ein vierter Kreis des Erlebens kann unter keinen Umständen unerwähnt bleiben, wenn nicht eine grosse Lücke im Zeichnen des Bildes unseres lieben Entschlafenen entstehen soll. Es sind alle die Orte, in denen er als humorvoller und gewandter Gesellschafter Kameradschaft und Freundschaft pflegte. In seiner frohmütigen, geraden, lebensbejahenden Art sammelte er, wo er hinkam, Freunde um sich: im Erlebnis der Kunst, der Sitten und Bräuche im Volkstum, im Beobachten der Natur und auf Wanderungen. Und da werden seine Kameraden aus der von ihm mitgegründeten Pfadfinderabteilung "Patria" und seine Gefährten aus der Zeit seiner Fliegerei mit Flugzeug und Ballon seiner gedenken. Ebenso werden das diejenigen tun, die ihn im Quartierverein, dessen Aktuar er während vier Jahren war, und in der Gemeinnützigen Gesellschaft Enge als fröhlichen Kameraden gekannt haben. Ganz besonders bin ich von der Zunft "Drei Könige" gebeten worden, ein Wort des Dankes zu sagen. Während 25 Jahren war Paul Schurr ihr geschätzter Zunftschriftschreiber, mit Leib und Seele aktiv dabei. Vor allem haben seine von seiner Persönlichkeit geprägten Protokolle eine gewisse Berühmtheit erlangt, und die von ihm organisierten Kinderumzüge sind dort in bester Erinnerung. Darüber hinaus hat Paul Schurr in unzähligen Kreisen und Vereinen seine tiefempfundenen Vorträge gehalten, begleitet von den in seiner künstlerischen Natur fundierten selbstkolorierten Lichtbildern. Ganz besonders galt seine Liebe dem Kanton Tessin und dem Lötschental. In allem war er ein hingebender und ehrfurchtsfähiger Beobachter und Kunder der Geheimnisse der Natur.

Liebe Leidtragende!

Liebe mittrauernde Freunde!

Nun gilt es, Abschied zu nehmen von diesem reichbegabten, integeren und positiven Menschen. Wir tun es zutiefst ergriffen, aber nicht als resigniert trauernde, sondern als dankbare Menschen. Und wir strecken uns dabei trostsuchend aus nach der Hilfe, von der im 121. Psalm die Rede ist, in diesem herrlichen "Schweizerpsalm", wie er schon genannt worden ist: "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird mir Hilfe kommen? Meine Hilfe kommt mir von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat."

Liebe Anwesende! Wenn wir von diesem reichen Menschenleben Abschied nehmen, dann dürfen wir es tun als Menschen, die wissen, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Wir dürfen und sollen, so positiv unsere Einstellung zum irdischen Leben sein kann und sein soll - Paul Schurr hat uns das vorgelebt-, erst recht eine positive Einstellung zu dem Leben haben, das Gott verleiht. Dieses Wörtlein "Hilfe", das der Psalmist in seinem Lied erwähnt, ist nicht nur ein schöner, frommer, aber leerer Begriff, sondern es hat einen tiefen Inhalt gewonnen für uns Menschen, die wir von Jesus Christus herkommen dürfen. Bei ihm haben wir es gesehen, von ihm haben wir es gehört. Von dort her dürfen wir es glauben, "dass wir leben, auch wenn wir sterben", eine Wahrheit und Weisheit, die wir aus uns selber nie haben, nie bezeugen und nie glaubwürdig weitersagen könnten. Es ist aber eine Weisheit und Wahrheit, die besiegelt worden ist und hinter der Tatsachen stehen. Wir heben unsere Augen auf nicht nur zu unseren schönen Schweizerbergen, die der liebe Heimgegangene so sehr geschätzt hat (wie seine ganze Heimat mit allen Herrlichkeiten der Natur), sondern wir dürfen unsere Augen aufheben zu einem Berg, auf dem ein Kreuz gestanden. Und auf diesem Berg ist alles, aber auch wirklich alles bereitgemacht worden dafür, dass wir glücklich leben und dereinst selig sterben und ewig

Leben dürfen. "Die Hilfe kommt mir von dem Herrn", das erfahren wir in der letzten Tiefe dann, wenn uns teure, vertraute Menschen für diese irdische Zeit genommen werden, und wir uns auf den Sinn, auf das "Woher" und das "Wohin" unseres Lebens in besonderer Weise besinnen. Ja, dann dürfen wir besonders in Dankbarkeit und in Ergriffenheit daran denken, dass ein Gott da ist, der uns beistehen will, der uns stärkt und tröstet mit d e r Wahrheit, dass wir leben, auch wenn wir sterben. Und wenn wirs nicht recht fassen können, - wir halten uns an dieser Wahrheit fest; wir getrösten uns ihrer ganz besonders in solchen Tagen und sind froh über sie. Sie allein gibt uns Worte auszusprechen, nicht in resignierter Trauer, sondern in einem dankbaren Ergriffensein auch von dem, was jetzt der Höchste gegen unser Verstehen und gegen unser Wünschen vollzogen hat. E r weiss warum, und er weiss es in seiner Güte und in seiner väterlichen Treue, die nicht versagt.

So wollen wir denn viel lieber als Menschen, die in ihrem Menschsein und in ihrem Glauben an das Leben und im Glauben an Gott gestärkt und gegründet worden sind durch das reiche Leben des Heimgegangenen, von ihm Abschied nehmen. Wir wollen es tun, indem wir gerade jetzt -nicht nur als schöne, ergreifende Worte, sondern als Bekenntnis unseres Herzens- sprechen: "Meine Hilfe kommt mir von d e m Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." Amen

*

CELLO-VORTRAG

von Julius Bächli
-mit Orgelbegleitung-

A i r

von Joh. Mattheson (1681-1764)

*

Ansprache von Dr. Hans W y s s

Sehr verehrte Trauerversammlung!

Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt - ihre Leitung und wir Mitarbeiter im Innen- und im Aussendienst - möchten den Angehörigen unseres lieben Kollegen Herrn Carl Paul Schurr unsere herzliche Anteilnahme bekunden.

Der Rentenanstalt hat Herr Schurr sein volles, reiches Arbeitsleben gewidmet; für ihre Aufgabe hat er seine besten Kräfte eingesetzt. Als junger Kaufmann, der im Textilfach seine Ausbildung genossen und seine ersten beruflichen Erfahrungen gesammelt hatte, trat er im Jahre 1911 in den Dienst der Rentenanstalt. Bis vor zwei Jahren -also mehr als 42 Jahre lang- hat er für ihre Entwicklung gewirkt mit wachsender Verantwortung. Seine berufliche Tüchtigkeit und seine menschlichen Eigenschaften fanden bald Anerkennung durch die Beförderung zum Handlungsbevollmächtigten und im Jahre 1936 zum Prokuristen.

In der Abteilung "Korrespondenz", die den Verkehr mit unseren Versicherten betreut, indem sie auf die vielgestaltigen Anfragen Auskünfte erteilt und insbesondere die Auszahlungen im Versicherungsfalle durchführt, fand Herr Schurr ein seinen Fähigkeiten und seiner Hilfsbereitschaft aufs beste entsprechendes Tätigkeitsfeld.

Während einiger Jahre widmete er sich mit seinem Unternehmungsgeist auch dem Aufbau des damals neugegründeten Zweiges der "Gruppenversicherung". Nachdem dessen günstige Entwicklung als gesichert scheinen konnte, kehrte Herr Schurr jedoch gerne in sein altes Sprechzimmer zurück, wo wir ihn in der Erinnerung wirken sehen als idealen Berater all der vielen Tausende von Rat- und Hilfesuchenden, denen er über seine Schreibmaschine gebeugt die Hand reichte - buchstäblich oder bildlich. Sein Einfühlungsvermögen, seine Gewandtheit, seine Sachkenntnis und sein Sinn für das Richtige machten ihn zu einem wahren Künstler seines Amtes. Nie hat er ob der Bewältigung der sich auftürmenden Schriftstücke, ob dem Andrang von Fragestellenden, ob der gewissenhaften Beachtung getroffener Abmachungen und unentbehrlicher Durchführungsvorschriften die menschliche Seite jedes einzelnen Falles ausser acht gelassen. Manch bekümmertes Gemüt ist durch seine Zuvorkommenheit, sein gütiges Wesen und durch seine echte Fröhlichkeit aufgerichtet worden. Eine ganze Anzahl junger Mitarbeiter hat Herr Schurr in ihr Arbeitsgebiet eingeführt, geduldig, gütig, ohne scharfe Worte. Seine wertvollen Erfahrungen hat er rückhaltlos allen -seinen Zöglingen und seinen Kollegen- zur Verfügung gestellt. Die Geschäftsleitung hat seine Mitarbeit allzeit hochgeschätzt.

Die vitale Kraft seines Herzens hat es Herrn Schurr dank seiner geistigen Interessen ermöglicht, über seinen restlosen Einsatz für die Berufsarbeit hinaus viele andere Gebiete zu pflegen. Seine ansteckende Begeisterungsfähigkeit führte ihn auf die Höhen der Berge und darüber hinauf zu lautlosem

Schweben im Freiballon. Er besass die glückliche Gabe, auch uns Schwerfälligere an seinen Eindrücken teilhaben zu lassen durch seine hinreissende Erzählerkunst und den Glanz seiner Lichtbilder, denen seine Hand feine Farbtöne zu verleihen pflegte. Seine Berichte über die Berg- und Wolkenerlebnisse strahlten eine tiefe Liebe zur Heimat aus und brachten seine kunstgeschichtlichen und kulturhistorischen Kenntnisse zu schönster Entfaltung.

So ist uns Herr Schurr, auch nachdem ihn die geschwächte Gesundheit vor zwei Jahren gezwungen hatte, die Berufsarbeit aufzugeben, ein Symbol geblieben, das Symbol eines lieben Kollegen und sorgsamem Treuhänders, der zugleich mit fachkundigem Ernst und herzlicher Fröhlichkeit hingebungsvoll arbeitet an einer guten Sache, die ihn mit Begeisterung erfüllt. So werden wir ihn in der Erinnerung behalten und Herrn Schurr dankbar bleiben für seine Hilfe und sein Vorbild.

*

CELLO-VORTRAG

von Julius Bächli
-mit Orgelbegleitung-

"Lento maestoso"

von Joh. Ernst Gaillard (1687-1749)

G E B E T

Mit deinem Urteil, o allmächtiger Gott, stehen und fallen wir. Gib, dass wir unsere Schwachheit und Ohnmacht recht erkennen, und lass uns immerdar bedenken, dass du unsere Kraft und Hilfe und Stärke bist. Hilf uns, alles Vertrauen auf dich zu setzen. Lehre uns bei dir die Zuflucht suchen und unser gegenwärtiges Leben und unser ewiges Heil getrost in deine Hände zu legen, damit wir immerdar dein Eigentum sind und dir die Ehre geben.

Wir danken dir von ganzem Herzen für das reiche Leben, das du in dem lieben Verstorbenen uns hast zuteil werden lassen. Wir danken dir für alles, was du ihm gegeben und uns durch ihn zuteil wurde.

Herr, du bist der Anfänger und Vollender unseres Heiles. Gib, dass wir uns dir so unterwerfen, dass wir der ewigen Berufung auch fernerhin folgen. Verleihe, dass wir dich stets anrufen. Lass uns getrost und froh im Leben stehen und setze uns das Andenken des lieben Heimgegangenen gerade in dieser Sicht zu einem Segen. Amen

Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft und unser menschlicher Friede, sei mit euch allen, sei ganz besonders mit euch, liebe Leidtragende! Amen

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fuge in Es-dur

von Johann Sebastian Bach